

Stellungnahme zu dem sogenannten „Bildungs“ Paket.

Ich bin seit ca. 40 Jahren mit Leib und Seele als Volksschullehrerin und später auch Besuchsschullehrerin für die kommenden Generationen der LehrerInnen tätig und habe viele „Aufs und Abs“ in der Bildungspolitik erlebt. Seite an Seite mit KollegInnen aus den unterschiedlichsten politischen Richtungen haben wir während dieser Jahre Bildung erneuert, verändert, verbessert. Leider war es schon immer so, dass die Parteipolitik die Bildungspolitik in zumindest 2 große Lager geteilt hat. Die Linken und die Rechten. Offiziell. Denn in den Schulen, den Fortbildungen, den Konferenzen... waren diese Lager oft auf der gleichen Seite vereint - der Seite der Kinder und Jugendlichen die uns anvertraut sind. Die wir bestmöglich auf das Leben vorbereiten möchten. Deshalb sind wir nämlich LehrerInnen geworden! Weil die allerallermeisten über das Maß hinaus IdealistInnen mit großer Liebe zu den nächsten Generationen sind, die sich sehr viele Gedanken darüber machen wie wir kluge, starke, teamfähige, empathische, gesunde, kompetente, wissbegierige, lernfreudige, lebenslustige, glückliche Kinder in die weiteren Ausbildungen, oder ins Leben, in die Arbeitswelt hinaus führen. Die selbst sehr viel dazulernen - von den Kindern, anderen KollegInnen, den Schulentwicklern, den Reformpädagogen (Montessori, Freinet, ...), den aktuellen WissenschaftlerInnen der verschiedensten Disziplinen. Darum stellen wir Unterricht um, verändern unser Beurteilungssystem, passen uns an neue Medien an, behalten was sich gut bewährt hat.

Ich habe in den Jahren meines Berufslebens einige Methoden des Unterrichtens durchlaufen. Zuerst herkömmlichen Frontalunterricht, dann machte ich auf eigene Kosten die Montessori-Ausbildung, stellte unzählige Materialien her und führte Integrationsklassen und schließlich habe ich seit einigen Jahren das Glück in einer Mehrstufenklasse all meine Erfahrung einbringen zu dürfen.

Zur Erklärung: Die Arbeit in reformpädagogische Mehrstufenklassen (MSKs) sind kein Abteilungsunterricht wie in Kleinstschulen oft unterrichtet wurde. Sie ist gekennzeichnet durch tägliche Freiarbeit bei der die Kinder die Wahl haben mit wem sie arbeiten möchten, mit welchem Material sie die unterschiedlichsten Inhalte selbsttätig erarbeiten. Sie können sich in ihre Arbeit vertiefen, dürfen Fehler machen und daraus lernen, dürfen ihre Erfolge mit anderen teilen und ihr Wissen und Können an andere weitergeben.... Um 25 Kinder bei dieser Arbeit unterstützen und leiten zu können, standen zuerst 18, jetzt noch 11 Stunden für eine/n 2. PädagogIn zur Verfügung. Leider werden diese Stunden nicht mehr zur Verfügung gestellt und auf die Schulautonomie verwiesen. Nachdem aber im heurigen Schuljahr an unserer Schule 22 Lehrerstunden weniger zur Verfügung gestellt wurden als im Vorjahr, lässt sich im Rahmen der Schulautonomie kaum mehr jährlich eine MSK eröffnen/weiterführen. Noch viel schlechter ist es um

Schulen bestellt in denen mehrere oder alle Klassen als Mehrstufenklassen geführt werden.

Die Mehrstufenklassen in der Volks- und Mittelschule sind aus meiner Sicht aber eine der besten Errungenschaften der Bildungspolitik, die abzuschaffen ein großer Verlust für die Bildungsvielfalt wäre. Nachdem die Plätze in den Mehrstufenklassen bei den Eltern sehr begehrt sind, wäre es eigentlich notwendig die Standorte und Klassen in denen MSKs sind noch wesentlich auszubauen.

Das Thema das im Bildungs-Paket dezitiert vorkommt und stark mit der Arbeit in reformpädagogisch geführten Klassen zusammenhängt ist die geplante verpflichtende Wiedereinführung der Noten.

Als schon ziemlich erfahrene Pädagogin bin ich über die geplanten Änderungen sehr entsetzt. Als Minister der für Bildung zuständig sein sollte - und selber Wissenschaftler ist! - zugeben zu müssen, dass es (partei)politische Gründe für diesen Rückschritt in Zustände des letzten Jahrhunderts hat und wissenschaftliche Erkenntnisse keine Bedeutung bei Gesetzesänderungen in der BILDUNGspolitik haben, muss ziemlich schmerzhaft sein und würdigt auch die Arbeit vieler WissenschaftlerInnen herab.

Von Anfang an wählten wir in unseren Integrationsklassen und natürlich auch der MSK alternative Leistungsbeurteilungen um den Kindern die Neugierde, Wissbegierde und die Lernfreude am lebensbegleitenden Lernen zu erhalten mit der die Kinder in die Schule kommen. Kein Kind erlernt Sprechen, Gehen, Klettern,... weil es Noten dafür bekommt. Warum sollte sich das in der Schule plötzlich ändern? Warum sollten Noten ab der 1. Schulstufe die Kinder intelligenter, besser ausgebildet, motivierter oder glücklicher machen? Eine interessante Lernumgebung, die Freude am selbständigen Erkenntnisgewinn, an der selbsttätigen Arbeit während der täglichen freien Phasen oder der Tatsache in einer reformpädagogischen Mehrstufenklasse auch als MultiplikatorIn oder MentorIn sein Können (auf den verschiedensten Gebieten) weitergeben zu dürfen, das stachelt die Leistungen an!

Als es noch möglich war alternative Leistungsbeurteilungen bis zum Halbjahr der 4. Klasse zu machen, „mussten“ meine Kinder mit diesen Leistungsvorlagen in die weiterführenden Schulen gehen um sich dort anzumelden. In diesen Pensenbüchern - heute umbenannt in LFD (LernFortschrittsDokumentation) - waren und sind die Fortschritte, das Können, die Motivation und die Stärken der SchülerInnen ganz genau festgehalten und für alle ablesbar. Aus den weiterführenden Schulen aller Arten kamen durchwegs nur positive Rückmeldungen über die Genauigkeit mit der man erkennen kann wo die Stärken

der Kinder liegen und woran sie noch arbeiten müssen. Einer meiner Söhne durfte das sogar in der Mittelstufe erleben und lernte dort fleißig, nachhaltig und voller Motivation, sehr selbstbestimmt - genauso wie seine MitschülerInnen - obwohl (oder weil???) er keinem Notendruck ausgesetzt war und (nur) für die nächste Schularbeit, den nächsten Test lernen wollte/musste!! Eine Note sagt genau NICHTS darüber aus was ein Kind wirklich kann und ist schon von LehrerIn zu LehrerIn nicht zu vergleichen und schon gar nicht von Schule zu Schule oder Bundesland zu Bundesland.

Noten passen nicht zum Unterricht in reformpädagogischen Mehrstufenklassen, nicht zu Klassen in denen nach Freinet oder Montessori unterrichtet wird, aber auch nicht zu Klassen in denen eine andere Methode des Unterrichts stattfindet und sich Eltern und LehrerInnen beim Klassenforum für eine alternative Leistungsbeurteilung entschieden haben.

Wir haben doch noch freie Wahl der Methoden, oder wird das als nächstes gesetzlich abgeschafft?

Die verschiedensten Tests, Lesescreenings (schönes deutsches Wort), Noten, Zentralmaturas,... frustrieren nur die PädagogInnen, verunsichern SchülerInnen und Eltern und kosten Unmengen (Geld, Zeit, Papier, ...) Sie bringen kein Wissen hervor das nicht schon vorher da gewesen ist - entweder durch auf diese Tests Hintrainieren auf Kosten anderer Inhalte, oder weil die SchülerInnen ohnehin schon sehr interessiert an den Themen waren und sie deshalb Wissen dazu haben. Idealistische PädagogInnen werden hoffentlich nicht die Freude am Engagement verlieren und weiter engagiert arbeiten, nicht so engagierte, die es natürlich wie in jedem Beruf auch gibt, werden weiterhin nur das Notwendigste tun. Verordnungen von oben motivieren definitiv nicht zu mehr Leistung!

Ich würde es am Ende meiner Dienstzeit sehr begrüßen, wenn wir von der Politik endlich das Vertrauen entgegen gebracht bekämen, dass wir alles in unserer Macht stehende dazu tun die Kinder bestmöglich auszubilden und „nebenher“ noch all die erzieherischen Aufgaben zu erfüllen die vermehrt an uns von Eltern und Ministerium abgegeben werden. Das werde ich aber wahrscheinlich in den nächsten 5 Jahren die ich noch arbeiten werde, nicht mehr erleben.

Ich lade aber alle Interessierten herzlich dazu ein, sich bei einem Besuch in unserer MSK während der Freiarbeit und bei einem KDL- Gespräch, bei dem die Kinder vor ihren Eltern ihre Leistungen präsentieren, von uns überzeugen zu lassen.

Ich empfehle eine grundlegende Überarbeitung unter Einbeziehung von PraktikerInnen. Das Paket soll keinesfalls in dieser Form beschlossen werden.

Ich erkläre mich ausdrücklich mit der Veröffentlichung dieser Stellungnahme auf der Homepage des Österreichischen Parlaments und mit dem Verweis auf meine Autorenschaft einverstanden.

Christine Holzer-Vesely

VS13, Am Platz 2